

Mitbürger der Heiligen

Autor(en): **Sury, Peter von**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Die Glocken von Mariastein**

Band (Jahr): **78 (2001)**

Heft [2]

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Wort zu Beginn

Mitbürger der Heiligen

P. Peter von Sury

Wenn sich das Volk Gottes zur Feier der Eucharistie versammelt, verbindet es sich im Glaubensbekenntnis ausdrücklich mit der «Gemeinschaft der Heiligen». Es weitet damit seinen Horizont bis zu den Grenzen der Erde und bis zum Ende der Zeit. An diese Offenheit erinnern in unserer Basilika die acht Benediktinermönche, deren ernste Gestalten seit 70 Jahren das Kirchenschiff zieren.

Einer von ihnen, der selige Esso, brach vor rund 900 Jahren mit einer Gruppe gleichgesinnter Mönche aus dem Kloster Hirsau im Schwarzwald Richtung Süden auf. Sie liessen sich in der unwirtlichen Abgeschiedenheit des Lüsseltales nieder und begannen das klösterliche Leben, wie es der heilige Benedikt ein paar Jahrhunderte zuvor in seiner Klosterregel festgelegt hatte. Seither wird Esso als Gründerabt des Klosters Beinwil-Mariastein verehrt. Nach der Überlieferung starb er am 27. Dezember 1133.

Die Klostergründung in Beinwil am Passwang erwies sich, allen Wechselfällen und harten Schicksalsschlägen zum Trotz, als lebensfähig. Einen neuen Aufbruch wagte Abt Fintan um die Mitte des 17. Jahrhunderts, als er das Kloster nach Mariastein verlegte und mit seinen Mönchen den Dienst am Wallfahrtsort «Unserer Lieben Frau» übernahm. Das war ein mutiger Schritt in die richtige Richtung, der für das Heiligtum und für die Mönche zu einem grossen Segen wurde.

Die Restaurierung unserer Kloster- und Wallfahrtskirche, die am 8. Oktober 2000 nach einjähriger Dauer abgeschlossen werden konnte, fügt sich ein in diese jahrhundertealte Geschichte. Sie versteht sich als respekt-

volle Hochschätzung der eigenen Herkunft, aber auch als Verpflichtung, im Blick auf die Zukunft Sorge zu tragen zu dem anvertrauten Erbe. So ist dieses Werk an der Schwelle eines neuen Jahrhunderts mehr als die notwendige Sanierung zur Erhaltung bedeutender Bausubstanz, mehr auch als die Konservierung eines kunstgeschichtlich wertvollen Gebäudes. Jede Generation muss sich nämlich mit der Tatsache auseinandersetzen, dass unsere Kirche innerlich und äusserlich «*semper reformanda*» ist, immer wieder der Erneuerung bedarf. Daher darf auch jede Generation, wie es in der Baugeschichte und im Erscheinungsbild unserer Klosterkirche deutlich wird, ihre Spuren hinterlassen. Dieser Spurensicherung ist das vorliegende Heft gewidmet.

In einem Interview, das im Januar 2000 in der Zeitschrift «Neue Wege» erschien, antwortete die Schriftstellerin und Theologin Dorothee Sölle auf die Frage, was sie einer religiösen Gemeinschaft fürs 21. Jahrhundert wünsche, wie folgt: «Ich wünsche ihnen ganz weit geöffnete Türen für alle Mühseligen, Beladenen und Elenden, Ausgewiesenen, Papierlosen ... Anwalt dieser Menschen zu sein, eben mit weit geöffneten Türen, wäre eine ganz zentrale Aufgabe auch von Klöstern. Und ich wünsche diesen Gemeinschaften Einkehr, Besinnung, Stillewerden, das Miteinander-Beten-Lernen ...»

Die Basilika von Mariastein will für alle, die sie betreten, ein Ort sein, wo sie sich als Mitbürger der Heiligen und als Hausgenossen Gottes an- und aufgenommen erfahren dürfen.

Seien auch Sie herzlich willkommen!



Ahmt ihren Glauben nach!
Jesus Christus ist derselbe
gestern, heute und in Ewigkeit.

(Hebräerbrief 13)